

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angelagerter: Die Rubenspostkarte
Drittelzelle für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 20 Goldpfennige, aus-
wärtige Anzeigen 25 Goldpfennige.
Reklame-Drittelzelle 40 Goldpfennige.
amtliche Zelle 55 Goldpfennige.

Nr. 189

Donnerstag, den 14. August 1924

19. Jahrgang

Locheurs Diktatpläne.

Doppelzählung der Dreiländertkonferenz. — Unmögliche französische Gegenforderungen.

Loucheur in London.

In den Londoner Verhandlungen, die nach der Rückkehr Herriots aus Paris einen glatten und schnellen Verlauf zu versprechen schienen, ist eine neue Verzögerung eingetreten. Sodas sie sich wohl noch in die nächste Woche hineinziehen dürfte. Ein neues störendes Element hat sich in London bemerkbar gemacht, und zwar ist dies der Abg. Loucheur. Dieser bekannte Vertreter der französischen Großindustrie, der letzterzeit mit Rathenau das Wiesbadener Abkommen getroffen hatte, ist plötzlich in London aufgetaucht. Er hat einen starken Eindruck auf Herriot und die französische Delegation im Interesse der französischen Großindustrie ausgeübt, dem Herriot man durch neue sehr weitgehende wirtschaftliche Forderungen Rechnung getragen hat.

Durch das Auftreten Loucheurs in London sind wirtschaftliche Probleme von ungeheurer Tragweite aufgeworfen worden, deren Lösung nicht nur die Zukunft Deutschlands, sondern auch diejenige ganz Europas in hohem Maße beeinflussen wird. Loucheur und die hinter ihm stehenden Kreise der französischen Großindustrie greifen den alten Gedanken wieder auf, die Eisen- und Stahlindustrie mit dem Koks und der Kohle des Ruhrgebietes in Verbindung zu bringen. Es soll ein enges Verhältnis zwischen der französischen und der deutschen Schwerindustrie hergestellt werden.

es soll ein gewaltiger deutsch-französischer Montankonzern geschaffen werden,

mit dem selbst die mächtige englische Schwerindustrie nicht zu rivalisieren vermöchte. Es versteht sich am Ende daß ein solcher Riesentrust nach den französischen Wünschen für Deutschland eine *societas leonina* wäre, d. h., daß den Franzosen dabei die führende Rolle und der Hauptteil des Ertrages zufiele.

Zur Verwirklichung dieses weitsehenden Planes hat der französische Finanzminister Clementel in einem Memorandum folgende Forderungen aufgestellt:

1. Deutschland soll Frankreich in dem künftigen Handelsvertrage die volle Meistbegünstigung gewähren, ohne daß Deutschland von Frankreich das Gleiche erwährt wird. Nur in gewissen Einzelfragen soll Frankreich handelspolitische Zugeständnisse machen.
2. Die auf Grund des Versailler Vertrages den eisen- und stahlindustriellen Produkten für 5 Jahre gewährte zollfreie Einfuhr nach Deutschland soll auch in Zukunft fortbestehen. Um unerschütterlich zu kommen die Loucheurschen Ideen in der dritten Forderung zum Ausdruck, in der eine französische Beteiligung an der Ruhrindustrie verlangt wird.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland sich auf ein so gefährliches Unternehmen, wie es den französischen Forderungen zugrunde liegt, nicht einlassen kann. Der Plan Loucheurs ist ja außerordentlich feine Kugelschönheit, er soll auf einem Umwege zu demselben Ziel führen, das Poincaré mit der Ruhrbesetzung nicht zu erreichen vermocht hat. Die deutsche Ruhrindustrie soll der französischen Schwerindustrie dienstbar gemacht und zur Aufrichtung eines mächtigen industriellen Imperiums benutzt werden. Damit wäre es nicht nur um die wirtschaftliche, sondern auch um die politische Unabhängigkeit Deutschlands geschehen. Deutschland würde in vollständige Abhängigkeit von Frankreich geraten, dessen Herrschaft über den europäischen Kontinent damit endgültig befestigt werden würde. Seine politische Abhängigkeit von Frankreich würde umso größer sein, als es dadurch in Gegensatz zu England kommen würde, dessen Öffentlichkeit durch die Loucheurschen Pläne bereits stark beunruhigt ist, daß dann keinen Finger mehr für unsere Interessen rühren würde.

Trotzdem wäre es verfehlt, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten vollständig außer Acht zu lassen, die ein engeres Verhältnis zwischen der Ruhrkohle und den lothringischen Eisenerzen erforderlich machen. Aber dabei muß die deutsche Selbständigkeit vollkommen gewahrt bleiben und das Interesse der lothringischen Stätten an dem Ruhrkohle kann nur durch vollständig freie wirtschaftliche Lieferungsverträge auf rein geschäftlicher Grundlage Berücksichtigung finden. Wenn die Franzosen sich hiermit begnügen, so wird es nicht schwierig sein, mit ihnen in London in diesem Punkte zu einem Einverständnis zu kommen.

Das Auftreten Loucheurs in London hat uns die großen wirtschaftspolitischen Gefahren vor Augen geführt, die uns dort drohen. Wir wissen, daß die deut-

sche Delegation sich der Größe dieser Gefahren bewußt ist und alles tun wird, um sie abzuwenden. Die Befreiung des Ruhrgebietes und der übrigen Sanktionsgebiete von der Last der Besetzung ist ein hohes Ziel, aber sie darf nicht erkaufte werden durch die wirtschaftliche Verflattung Deutschlands.

London, 13. August.

Die heutige Sitzung der deutschen, französischen und belgischen Delegationsführer dauerte von 1/2 11 bis 2 Uhr. Von deutscher Seite nahmen an ihr Reichsfinanzminister Luther teil. Zu Anfang der Sitzung war auch Macdonald erschienen, der aber dann fragte, ob seine Anwesenheit nicht sei oder ob er zum Frühstück gehen könne. Zunächst legten beide Parteien ihre Auffassung dar. Dann begann die Generaldiskussion des gesamten Fragenkomplexes. Sie hat in dem ersten, dreieinhalb Stunden dauernden Teil der Sitzung noch keine wesentlichen Fortschritte erzeuht. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen; sie werden um 5 Uhr wieder aufgenommen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Feststellung, daß ein Teil des Räumungsproblems, nämlich die Räumung der alten Sanktionsgebiete Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, eine Frage ist, die die Gesamtheit der Alliierten angeht. Diese Tatsache dürfte vielleicht dazu beitragen, die Lösung dieses Teils der schwebenden Fragen zu erleichtern. Auf französischer Seite scheint man darauf bestehen zu wollen, das Ruhrgebiet erst nach einem Jahre zu räumen. Da eine solche Lösung für Deutschland unannehmbar wäre, ist die Konferenz einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt. Die Verhandlungen, die um 5 Uhr wieder beginnen, werden in allen volkswirtschaftlichen mit größter Spannung verfolgt. Es ist das erste Mal seit dem Kriegsausbruch, daß die leitenden Staatsmänner Deutschlands mit denjenigen Frankreichs und Belgiens in unmittelbarer Verhandlung stehen. Der offizielle Charakter dieser Verhandlungen kommt darum besonders zum Ausdruck, daß an die Stelle der Besprechungen in Hotel oder Klubräumen, die in den vorhergehenden Tagen stattfanden, nunmehr die Sitzungen im britischen Auswärtigen Amt in Downingstreet getreten sind.

Die auf 3 Uhr festgesetzte Sitzung des Vierzehnerrats ist abgesagt worden.

London, 13. August. Ueber die heutigen Verhandlungen zwischen den deutschen, französischen und belgischen Delegationen erklärt der Sonderberichterstatter des W. T. B., daß in der Hauptfrage der militärischen Räumung kein Fortschritt erzielt wurde. Am Nachmittag nahmen neben Herriot, Beretti della Rocca und Berger auch Clementel und Rollet an den Verhandlungen teil. Herriot erklärte, sein Vorschlag gehe dahin, daß die Ruhr in einem Maximum von 1 Jahre geräumt werden solle. Ueber eine stufenweise Räumung könne er keine Angaben machen. Die deutsche Frage, von welchem Tage an die Räumungsfrist in diesem Falle laufen würde, soll morgen beantwortet werden. Mittags begab sich Marx zu Macdonald, um ihm von dem Ernst der Lage Kenntnis zu geben und ihm mitzuteilen, daß die deutsche Delegation den französischen Vorschlag nicht annehmen könne. Da nachmittags angesichts der starken Gegenstände zwischen den belgischen Auffassungen eine Störung eintrat, teilte der Reichsfinanzminister mit, daß er angesichts der überragenden Bedeutung dieser Frage sich mit dem Reichspräsidenten in Verbindung setzen werde. Vermutlich wird diese Befragung erst morgen erfolgen, wenn die Franzosen die versprochene Auskunft gegeben haben werden. Bei den Verhandlungen über die Rückkehr der Ausgewiesenen ist eine Einigung erzielt worden. In der Eisenbahnfrage will Macdonald noch eine Lösung vorschlagen, die, wie er glaube, die Souveränität Deutschlands unbedingt sicherstellen und eine Gewähr für die Sicherheit der Besatzungstruppen geben werde. Ueber die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort könne nicht zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern allein verhandelt werden, da andere Alliierte an dem betreffenden Beschluß beteiligt gewesen seien. Morgen vormittag 1/2 10 Uhr findet eine neue Zusammenkunft der drei Delegationen zur Besprechung anderer schwebender Fragen statt. Um 10 Uhr erfolgt eine Sitzung der Vierzehnerrats. Das Gesamtergebnis kann dahin zusammengefaßt werden, daß in den meisten Punkten eine Einigung erzielt wurde, nur nicht in der Frage der Ruhräumung. Die W. T. B. hat in den Kreisen der deutschen Delegation über die dadurch entstehende Lage ist ernst.

General Peimling in Weimar.

General v. Peimling hat, wie wir meldeten, bei der Reichsverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Deutschen Nationaltheater in Weimar eine energische, von ungeheurem Beifall begleitete Kampfspreche für die Republik gehalten, aus der wir folgende Stellen wiedergeben:

„Kameraden! Wir können den heutigen Tag nicht besser feiern, als indem wir das Reichspanier hoch und stolz erheben, dem deutschen Volke die Parole zurufen: Das Ganze sammeln unter dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold! Denn unsere unsinnige Zerissenheit, unser Hader und unsere Zwietracht sind die Hauptschuldigen, daß wir jetzt noch tief in Not und Schmach stecken. Einem so unsinnigen Volke gegenüber hält die Welt mit ihrem Vertrauen und mit ihrem Kredit zurück. Im Schützengraben draußen waren wir doch einig, da lag der Reiche neben dem Armen, der Hohe neben dem Niedrigen, der Arbeitgeber neben dem Arbeiter. Warum geht es jetzt nicht? Wir sind doch jetzt ein Volk, das ein hartes Schicksal zu tragen hat, wir sind ein Volk in Not. Nicht in tausend Klümpchen muß die deutsche Kraft zerfallen, sondern in einem mächtigen Strom, der sich zusammenlagern geleitet werden. Dann werden wir wieder hochkommen, dann werden wir wieder frei werden.“

Wie aber soll die Einigung anders möglich sein als unter dem Banner der Republik? Denn stärkt die Republik, so würden, abgesehen vom blutigen Bürgerkrieg, alsbald die alliierten Mächte eingreifen. Dann wäre verloren das deutsche Reich. Es würde sich in seine Bestandteile auflösen. Deshalb wollen wir an die Republik nicht rütteln lassen. Sie ist eine Lebensnotwendigkeit für uns. Das Reich steht und fällt mit der Republik.

Man sollte darum meinen, daß jeder Deutsche, der seinen Verstand beileinander und das Herz für sein Vaterland auf dem rechten Fleck hat, es als sittliche Pflicht empfinden müßte, sich dieser Republik ein- und unterzuordnen, sie zu respektieren und mitzuarbeiten zum Wohle des Ganzen. Es gibt ja viele, die wohl einsehen, daß uns nur die Republik helfen kann, aber sie haben nicht die Courage, sich dazu zu bekennen, sie fürchten, sie könnten für nicht patriotisch oder für unnational gehalten werden. Nun, ein Patriot ist derjenige, der mitlöst an Wiederaufbau des Vaterlandes auf Grund der bestehenden Staatsform. Wer hiergegen ankämpft, ist kein Patriot, der will nicht den Wiederaufbau des Vaterlandes, der ist weiter nichts als ein nationalistischer Phantast. (Beifall.) Leider lassen sich viele Deutsche von diesen Phantasthelden terrorisieren. Macht Euch frei von dem, kommt mit unter das Reichsbanner dann seid Ihr in Wahrheit national und patriotisch! (Beifalliges Bravovorzeichen und Handklatschen.)

Mit besonderer Sorge muß uns die Haltung der deutschen Jugend, namentlich der studentischen, erfüllen. Auf der Marienburgtagung des Deutschen Hochschülers hat neulich ein Student als Vertreter gesagt: „Ja, wir sind Kriegshelden, planmäßig und zielbewußt gehen wir das deutsche Volk dem Reiche entgegen (lebhafter Beifall) aber wir gehen es damit in seine letzte Rettung“. Welche Annahme und Verdringung liegt in diesem Bekenntnis! Erstens einmal werden sich die Männer, die vier Jahre lang im Schützengraben gelegen haben, dafür bedanken, sich von den jungen Leuten, die zu der Zeit, als der Krieg war, noch nicht trocken hinter dem Ohr waren, in den Krieg gehen zu lassen, und zum zweiten ist dieses Bekenntnis ein schändliches Zeugnis dafür, auf welche Irwege die deutsche Jugend von falschen Propheten geführt worden ist. Ein neuer Krieg soll unsere „Rettung“ sein. Womit sollen wir ihn denn führen? Wir haben ja keine Waffen, weder jetzt, noch in absehbarer Zeit, und man sollte endlich mal die Lehre begreifen, die uns der Weltkrieg in so blutiger Weise erteilt hat, nämlich die Lehre, daß Deutschland als in der Mitte von Europa gelegen, gewissermaßen als das Herz des europäischen Körpers auf eine Politik der Verständigung, der Vermittlung, des Zusammenwirkens mit den umliegenden Völkern angewiesen ist, daß aber eine Politik des passiven Widerstandes, des Liebgelins mit einem künftigen Revanchekrieg nur zu einer neuen Einkreisung und schließlich zu unserem Untergang führen muß. Die Jugend sollte sich nicht aber den Krieg von Professoren belehren lassen, die zu Hause in Sicherheit auf ihrem Katheder saßen, während es draußen blühte und krachte, sondern sie sollte auf Männer hören, die das Trommelfeuer des modernen Gas- und Minenkrieges am eigenen Leibe und an der eigenen Seele gespürt haben, sie sollte hören auf Männer, wie die Dichter Frey und Franz von Unruh, Freiherr von Räte, Freiherr von Enders und noch viele andere, die darüber geschrieben haben. Der moderne Krieg ist nicht mehr ein „frisch-fröhlicher“ Krieg, wie man in unverantwortlicher Weise der Jugend vorredet, er ist nicht mehr ein ritterliches Duell persönlicher Kraft, sondern das frisch-fröhliche Gesicht des Krieges ist unter der Herrschaft der Maschine und Chemie zu einer schrecklichen Frage verzerrt: Die Menschheit wird gut tun, um künftighin ihre Streitigkeiten zu entscheiden, um künftighin Kriege nach Möglichkeit zu vermeiden. (Beifall) Ich erlaube mir, anzudeuten, daß die nächste Kriegswelt die europäische Kultur, namentlich auch die deutsche

der Sunde, der
einem an-
Leberzucker;
ange Zeit, ich
ich war ein
st Du denn
iel.
ig, den 7. Sept.
E. sein tradi-
sicher auch in
einen Besuch
der für teilzu-
Die Bestor-
glaube gefellige
p. 9 Uhr Pre-
in teilzunehmen
Kampfl. Nach-
ballwerbespiel
se Wettbewerb
Schluß bildet
reife, Berlin,
hal und Wert
Selbstmann.
b. O., Kus.
17. August
Welf, ein
mischen
er die Bill,
Urtton.
es Sprich-
ermöden.
fopferung
schöpliche
drittelzelle
aus den
die jedes
anien
binnen.
ugenblische
unst, Aug.
nd
pänktlich
gem Wetter
rachtema,
leisammen-
riet
itzende.